

Diskriminierung ist Thema an der Idsteiner Limeschule

Beim Unesco-Projekttag an der Limeschule beschäftigen sich die Achtklässler der Realschule mit der Würde des Menschen und fragen sich, was Diskriminierung eigentlich bedeutet.

Von *Christine Dressler*



Die Realschulklasse 8a hat viele Ideen zum Thema Menschenrechte. (© Martin Fromme)

IDSTEIN - Diskriminierung hat viele Facetten, muss nicht immer Absicht sein, kann jeden Menschen treffen, verletzt die Würde und tut weh. Der Themenkomplex beschäftigt jetzt alle drei achten Realschulklassen in der Limeschule sechs Stunden lang intensiv beim Unesco-Projekttag zur Workshop-Reihe „Die Würde des Menschen ist unantastbar“. Die auf Initiative der Schülerverwaltung zertifizierte „Schule ohne Rassismus“ gehört seit 2016 zu den mittlerweile rund 200 Unesco-Projektschulen, die für eine Kultur des Friedens, der Toleranz, Nachhaltigkeit und des sozialen Miteinanders einstehen.

Awo Rheingau-Taunus ermöglicht Umsetzung

Die Umsetzung der Reihe ermöglicht die Awo Rheingau-Taunus der Kooperativen Gesamtschule. Bereits 2021 gehörte sie zu nur zwei Schulen, die den 2020 von der Anne-Frank-Bildungsstätte mithilfe der Gölkel-Stiftung entwickelten Workshop erstmals durchführten. Auf ihm basierte auch die zweite Projektwoche, die parallel zu zwei weiteren Schulen im Kreis vor den Sommerferien 2022 an der Limeschule ebenfalls in der Oberstufe stattfand. „Jetzt bringen wir den Workshop in verkürzter Form in die Sekundarstufe I, um auch die jüngeren Schülerinnen und Schüler für Diskriminierung zu sensibilisieren und zum Handeln zu aktivieren“, erklärte Lehrerin Dr. Jana Jäger-Gutal. Die Unesco-Koordinatorin der Limeschule betonte, wie hoch der Bedarf daran sei: Bei einer Schulgröße von 1200 Kindern und Jugendlichen aus vielen Nationalitäten, dürfe das Kollegium weder „die Augen davor verschließen“ noch „beschönigen“, dass es trotz der Zertifizierungen „Reibereien“ gibt und „Schülerinnen und Schüler Diskriminierung erfahren“, sagte Jäger-Gutal. Dazu beobachtete sie seit Corona-Beginn eine Zunahme der Verschwörungserzählungen.

Auf sie konzentrierte sich der letzte Teil des Workshops. Für ihn hatte Susanne Gerngroß von der Awo die vier Demokratietrainerinnen Merve Yumartaci, Sarah Irini, Aline Fruhauf-Zubi und Sara Samir organisiert. Im Gespräch mit ihnen überlegten die Mädchen und Jungen zuerst, was Menschenwürde bedeutet und grundlegende Menschenrechte sind. Dabei klärte sich schnell, dass jeder Mensch gleich viel wert ist und niemand seine Würde antasten soll. Zu den Rechten reichten die Ideen der Klassen von Essen und Trinken über Gleichberechtigung und Meinungsfreiheit bis zu Respekt und Mountainbike.

Danach versetzten die Demokratietrainerinnen auch mit dem Diskriminierungsbarometer alle in die Lage von Betroffenen. Dabei untersuchten die Kinder unterschiedlichste Fälle auf Diskriminierung. Liege sie vor, wenn ein Lehrer bei der Verteilung von Länderreferaten einer Jüdin Israel nahelege oder eine Seniorin in der U-Bahn eine junge Farbige nach ihrer Herkunft fragte, wollte zum Beispiel Fruhauf-Zubi wissen. Yumartaci sorgte für ebenso zwiespältige Diskussionen mit Szenen wie der im Supermarkt, wenn die Kassiererin zur Kopftuchträgerin sagt: „Sie sprechen aber gut Deutsch!“

Samir freute, wie eifrig und offen die Kinder miteinander sprachen, wie stark sie das Thema interessierte und dass der ganze Jahrgang es spannend und wichtig fand. Das wiederum lag zum einen daran, dass alle Mädchen und Jungen, wie sie erzählten, selbst schon Spielarten der Diskriminierung erlebt hatten und sei es „nur“ wegen eines Hobbys oder ihrer Körpergröße. Zum anderen fesselte sie, wie schnell sie umgekehrt jemanden durch eine gedankenlose Frage oder Aussage diskriminieren können.